

HEYNE <

ISAAC  
ASIMOV

ICH DER

R 

B  TER

betreten, ohne dass ein Wärter dabei ist.«

Glorias traurige Stimme war lauter als der ganze Lärm. »Ich bin nur hierhergekommen, um den sprechenden Robot zu sehen, Mama. Ich dachte, er wüsste vielleicht, wo Robbie ist, da sie doch beide Robots sind.« Und dann, bei dem Gedanken an Robbie, brach sie plötzlich in Tränen aus. »Und ich muss doch Robbie finden, Mama. Ich muss einfach!«

Mrs. Weston unterdrückte einen Schrei und sagte: »Ach, hör auf, du! Komm, gehen wir nach Hause, George! Ich kann das nicht länger ertragen.«

An diesem Abend verließ George Weston das Hotel für mehrere Stunden. Am nächsten Morgen näherte er sich seiner Frau mit einem Ausdruck, der verdächtig nach Selbstzufriedenheit aussah.

»Ich habe eine Idee, Grace.«

»Eine Idee bezüglich was?«, war die missgestimmte, uninteressierte Antwort.

»Bezüglich Glorias.«

»Du schlägst doch hoffentlich nicht vor, dass wir jenen Robot zurückkaufen.«

»Nein, natürlich nicht.«

»Dann schieß los! Ich kann mir ja mal anhören, was du zu sagen hast. Nichts, was *ich* bisher getan habe, hat auch nur das Geringste genutzt.«

»Schön. Ich habe mir Folgendes gedacht. Die Schwierigkeit mit Gloria liegt darin, dass sie glaubt, ein Robot sei eine *Person* und nicht eine *Maschine*. Unter diesen Umständen kann sie ihn natürlich nicht vergessen. Wenn wir sie nun davon überzeugen könnten, dass ihr Robbie nichts anderes war als ein Sammelsurium von Stahl und Kupferblechen und Drähten und Elektrizität als Lebenssaft – wie lange, glaubst du dann, würde sie sich noch nach ihm sehnen? Ich möchte das gerne einmal von der psychologischen Seite her angreifen, wenn du verstehst, was ich meine.«

»Und wie willst du vorgehen?«

»Ganz einfach. Wo, glaubst du, bin ich gestern Abend gewesen? Ich überredete Robertson von U.S. Robot Company, für morgen einen kompletten Rundgang durch sein Werk zu arrangieren. Wir drei werden hingehen, und wenn wir mit dieser Besichtigung fertig sind, wird Gloria endlich einsehen, dass ein Robot gar nichts Lebendiges ist.«

Langsam wurden Mrs. Westons Augen immer größer, und etwas wie Bewunderung tauchte in ihren Zügen auf. »Mein Gott, George, das ist wirklich mal ein guter Einfall!«

Und George Westons Westenknöpfe sprangen fast ab, als er sich stolz in die Brust warf. »Ist gar nichts Besonderes. Derartige Ideen habe ich am laufenden Band.«

Mr. Struthers war ein gewissenhafter Generaldirektor und natürlich dazu geneigt, ein wenig gesprächig zu sein. Das Resultat war ein Rundgang, bei dem es bei jedem Schritt Erklärungen nur so hagelte. Dennoch langweilte Mrs. Weston sich nicht. Im Gegenteil, sie unterbrach Mr. Struthers ab und zu, um ihn zu bitten, seine Erklärungen so zu fassen, dass auch Gloria sie verstehen konnte. Als der Generaldirektor merkte, wie sehr man seine erzählerischen Fähigkeiten schätzte, wurde der gute Mann noch weitschweifiger und noch mitteilbarer, sofern das überhaupt noch möglich war.

George Weston andererseits legte eine ständig wachsende Ungeduld an den Tag.

»Entschuldigen Sie, Struthers«, sagte er, während er dessen Vorlesung über die

fotoelektrische Zelle unterbrach, »haben Sie in Ihrer Fabrik nicht eine Abteilung, wo nur Robots als Arbeiter verwendet werden?«

»Wie? Aber natürlich. Selbstverständlich.« Er lächelte Mrs. Weston zu. »Eigentlich ein Kreislauf ohne Ende: Robots, die neue Robots herstellen. Natürlich führen wir das nicht generell ein, zumal die Gewerkschaften es uns auch gar nicht gestatten würden. Ein paar Robots können wir aber unter ausschließlicher Verwendung von Robotarbeit herstellen sozusagen als eine Art wissenschaftliches Experiment. Sie müssen begreifen ...«, er klopfte sich mit dem Zwicker streitsüchtig auf die Hand, »... dass sich die Gewerkschaften über einen Punkt niemals klar werden. Ich sage dies, obgleich ich stets mit der Arbeiterbewegung sympathisiert habe. Niemals haben die Gewerkschaften eingesehen, dass das Auftreten der Robots im Anfang möglicherweise einige Unzuträglichkeiten mit sich bringen mag, dass aber unausweichlich ...«

»Schon gut, Struthers«, sagte Weston. »Um aber auf jene Abteilung Ihrer Fabrik zurückzukommen – können wir sie jetzt besichtigen? Ich stelle sie mir hochinteressant vor.«

»Jawohl. Natürlich.« Herr Struthers setzte mit einer krampfhaften Bewegung seine Brille auf. Dann hüstelte er unbehaglich. »Wollen Sie mir bitte folgen!«

Er war verhältnismäßig still, während er die drei durch einen langen Korridor und dann ein paar Treppen hinunterführte. Als sie dann in einem großen, gut beleuchteten Saal standen, der voll metallischer Geräusche war, öffneten sich von Neuem die Schleusen seiner Beredsamkeit, und wieder wurden die Westons mit Erklärungen überschwemmt.

»Hier sind wir ja«, sagte er mit stolzer Stimme. »Ausschließlich Robots. Fünf Männer fungieren als Aufseher, und selbst diese befinden sich nicht hier in diesem Raume. In vollen fünf Jahren – das heißt also, seitdem wir diese Arbeit begonnen haben – hat sich nicht ein einziger Unglücksfall ereignet. Natürlich sind die hier zusammengesetzten Robots verhältnismäßig einfach, aber ...«

Die Stimme des Generaldirektors hatte in Glorias Ohren schon lange den Ton sanften Gemurmels angenommen. Ihr schien der ganze Ausflug ziemlich langweilig und sinnlos, obwohl sie doch tatsächlich eine ganze Anzahl von Robots zu Gesicht bekam. Nicht ein einziger glich Robbie auch nur im entferntesten. Für diese Maschinen empfand sie nichts als Verachtung.

Sie bemerkte, dass sich in dem Raum überhaupt keine Menschen befanden. Dann fielen ihre Blicke auf sechs oder sieben Robots, die auf der anderen Seite des Saales eifrig an einem runden Tisch arbeiteten. Ihre Augen weiteten sich in ungläubigem Erstaunen. Es war ein großer Raum, in dem sie standen. Sie konnte sich natürlich täuschen, aber einer der Robots sah aus wie – sah aus wie – *nein, er war es!*

»Robbie!« Ihr Schrei zerriss die Luft, und einer der Robots, die am Tisch saßen, zuckte zusammen und ließ das Werkzeug, das er gerade in der Hand hielt, fallen. Gloria wurde fast wahnsinnig vor Freude. Sie zwängte sich durch das Gitter, noch ehe ihre Eltern sie daran hätten hindern können, und rannte mit ausgebreiteten Armen und fliegenden Haaren zu ihrem Robbie.

Und die drei entsetzten Erwachsenen sahen noch etwas anderes, was das aufgeregte Kind nicht sehen konnte. Ein ungeheurer, schwerfälliger Traktor näherte sich auf seiner

vorgeschriebenen Bahn dem kleinen Mädchen. Wie festgefroren standen die drei Menschen da. Es dauerte den Bruchteil einer Sekunde, bis Weston sich über die Situation klar wurde, aber dieser Bruchteil genügte. Denn Gloria konnte nicht eingeholt werden. Obgleich Weston in einem verzweifelten Versuch über das Gitter hinübersprang, war jeder Rettungsversuch ganz offensichtlich hoffnungslos. Mr. Struthers gab den Aufsehern wilde Signale, dass sie den Traktor anhalten sollten – aber die Aufseher waren auch nur Menschen, und sie brauchten Zeit, um zu handeln.

Nur Robbie handelte sofort und mit Präzision.

Auf seinen metallenen Beinen durchmaß er in höchster Geschwindigkeit die Entfernung zu seiner kleinen Herrin. Alles geschah fast gleichzeitig. Mit einer einzigen Bewegung seines Armes hob Robbie Gloria in die Höhe, ohne dass er seine Geschwindigkeit auch nur um das Mindeste verringerte. Natürlich ging dem Kind dadurch der Atem aus. Weston, der nicht ganz verstand, was sich eigentlich ereignete, fühlte mehr, als er sah, wie Robbie an ihm vorüberraste. Dann hielt der Robot plötzlich an. Noch keine halbe Sekunde, nachdem Robbie das Kind vom Boden aufgenommen hatte, passierte der Traktor die Stelle, wo es gestanden hatte. Er rollte noch drei Meter weiter und blieb dann knirschend stehen.

Gloria konnte wieder atmen. Geduldig ließ sie eine Reihe von elterlichen Küssen über sich ergehen und wandte sich dann Robbie zu. Was sie selbst betraf, war überhaupt nichts geschehen, außer dass sie ihren Freund wiedergefunden hatte.

Mrs. Westons Gesichtsausdruck aber hatte sich gewandelt. Nun sah sie nicht mehr erleichtert aus, sondern so, als schiene ihr das alles sehr verdächtig. Sie wandte sich ihrem Mann zu. Obwohl ihre Haare zerzaust waren und ihre Erscheinung nicht die übliche Würde zeigte, gelang es ihr doch, recht furchteinflößend auszusehen. »Dies alles hast du doch eingefädelt, oder etwa nicht?«

George Weston trocknete sich die feuchte Stirn mit dem Taschentuch. Seine Hände waren unsicher, und seine Lippen konnten sich nur zu einem etwas zittrigen und schwachen Lächeln verziehen.

Mrs. Weston gab aber ihren Gedanken nicht auf. »Robbie war gar nicht so konstruiert, dass er Konstruktions- oder Ingenieursarbeiten verrichten konnte. Er war hier in diesem Raume völlig nutzlos. Du hast ihn einfach hier hereinsetzen lassen, damit Gloria ihn finden konnte. Du wirst ja wohl zugeben, dass du das getan hast.«

»Schön, also ich geb's zu«, sagte Weston. »Wie aber, Grace, konnte ich ahnen, dass die Wiedervereinigung sich in so heftigen Formen abspielen würde? Und Robbie hat ihr Leben gerettet. Dagegen kannst du nichts sagen. Nun *kannst* du ihn einfach nicht mehr wegschicken.«

Grace Weston überlegte. Sie wandte sich Gloria und Robbie zu und beobachtete die beiden eine gute Weile. Gloria hatte den Arm um den Hals des Robots gelegt, und zwar in einer Art, die jedes lebende, nicht aus Metall gebaute Wesen erstickt haben würde. Halb hysterisch vor Freude plapperte sie lauter dummes Zeug vor sich hin. Robbies Arme aus verchromtem Stahl (die fähig waren, einen Stahlstab mit fünf Zentimeter Durchmesser zu einer Brezel zu biegen) lagen zärtlich und liebevoll um das Kind, und seine Augen leuchteten in tiefem Rot.

»Na, es ist nicht mehr zu ändern«, sagte Mrs. Weston schließlich, »mag er bei uns

bleiben, bis er rostet!«

Susan Calvin zuckte mit den Schultern. »Natürlich blieb er nicht. Meine Erzählung spielte im Jahre 1998. Im Jahre 2002 hatten wir, wie Sie wissen, den sprechenden beweglichen Robot entwickelt, der alle nichtsprechenden Modelle unmodern machte und der – was die Vielseitigkeit anbetraf – einen Höhepunkt bildete. Zwischen 2003 und 2007 verboten die meisten Regierungen der Erde den Gebrauch von Robots. Erlaubt waren sie nur für wissenschaftliche Forschung.«

»Sodass also Gloria ihren Robbie schließlich doch aufgeben musste?«

»Leider ja. Ich nehme aber an, dass ihr dies im Alter von fünfzehn Jahren leichter fiel als mit acht. Dennoch war die Einstellung der Menschheit damals dumm und unnötig. Die U.S. Robot Company sank finanziell auf ihren tiefsten Stand ungefähr gerade im Jahre 2007, als ich eintrat. Zunächst glaubte ich, meine Stellung würde in wenigen Monaten ein jähes Ende finden. Dann aber entwickelten wir einfach den außerirdischen Markt.«

»Das bedeutete natürlich, dass die Firma über alle Schwierigkeiten hinwegkam.«

»Nicht unbedingt. Wir fingen so an, dass wir versuchten, die Modelle, die wir vorrätig hatten, den neuen Verhältnissen anzupassen. Zum Beispiel jene ersten sprechenden Robots. Sie waren etwa vier Meter hoch, sehr schwerfällig und nicht besonders gut. Wir sandten sie hinauf zum Merkur, wo sie beim Bau der Bergwerke eingesetzt wurden, aber dies war ein Fehlschlag.«

Ich schaute überrascht auf. »Ein Fehlschlag? Aber diese Bergwerke sind heute doch ein Multi-Milliarden-Dollar-Konzern.«

»Heute ja. Aber erst beim zweiten Versuch hatte man Erfolg. Wenn Sie hierüber Näheres hören wollen, junger Mann, so gebe ich Ihnen den Rat, Gregory Powell aufzusuchen. Er und Michael Donovan beschäftigten sich in den Zehner- und Zwanzigerjahren mit unseren schwierigsten Fällen. Von Donovan habe ich seit vielen Jahren nichts mehr gehört, aber Powell lebt hier in New York. Er ist jetzt Großvater – ein Gedanke, der einem nur schwer in den Kopf geht. Wenn ich an ihn denke, sehe ich noch immer einen ziemlich jungen Mann vor mir. Natürlich war ich selbst auch jünger.«

Ich versuchte sie dazu zu bringen, dass sie weitersprach. »Wenn Sie mir wenigstens das nackte Gerippe der Geschichte geben könnten, Dr. Calvin. Powell kann sie dann ein andermal durch Einzelheiten ergänzen.« (Genau das geschah übrigens dann später.)

Sie spreizte ihre dünnen Hände auf dem Schreibtisch und betrachtete sie. »Über zwei oder drei dieser Expeditionen weiß ich ein wenig Bescheid«, sagte sie.

»Vielleicht fangen Sie mit Merkur an«, schlug ich vor.

»Gut! Ich glaube, es war im Jahre 2015, als man die zweite Merkurexpedition ausschickte. Es war eine Forschungsexpedition, teilweise finanziert durch U.S. Robot und teilweise durch Solar Metals. Eine neue Art von Robots wurde verwendet, die sich noch im Versuchsstadium befanden. Gregory Powell und Michael Donovan ...«

# Runaround

Es war eine von Gregory Powells Binsenwahrheiten, dass Aufregung nie zu etwas Gutem führe. Daher kam es auch, dass er, als Mike Donovan in großen Sprüngen die Treppe herunter und ihm entgegengerannt kam, lediglich die Stirn runzelte.

»Was ist denn los?«, fragte er. »Hast du dir etwa einen Fingernagel abgebrochen?«

»Ein blödsinniger Witz«, fauchte Donovan, der vor Nervosität fieberte. »Was hast du eigentlich hier unten den ganzen Tag über getan?« Er holte tief Atem. Dann brach es aus ihm heraus: »Speedy ist nicht zurückgekehrt.«

Powells Augen weiteten sich vor Schreck. Er blieb auf der Treppe stehen. Dann fasste er sich und setzte seinen Weg nach oben fort. Er sprach kein Wort, ehe er auf dem oberen Treppenabsatz angekommen war. Dann:

»Du hast ihn ausgeschickt, um Selen zu holen?«

»Ja.«

»Und wie lange ist er schon weg?«

»Jetzt sind's genau fünf Stunden.«

Stille. Das war ja eine schöne Geschichte. Seit genau zwölf Stunden befanden sie sich auf dem Merkur – und schon saßen sie bis zum Hals in den schlimmsten Schwierigkeiten. Seit Langem schon war der Merkur *der* Ort im ganzen System, wo dauernd etwas schiefging. Aber mochte dieser Planet auch nahezu verhext sein – so weit war es bisher noch nie gekommen.

Powell sagte: »Fang ganz vorne an, damit ich die Sache verstehe!«

Im Augenblick befanden sich die beiden im Funkraum mit seiner bereits leicht unmodernen Ausstattung, die seit zehn Jahren nicht angetastet oder verbessert worden war. Vom technologischen Standpunkt aus bedeuteten aber zehn Jahre bereits eine Ewigkeit. Man brauchte nur Speedy mit jenen Robots zu vergleichen, die vermutlich im Jahre 2005 hergestellt worden waren. Allerdings waren gerade auf dem Gebiet der Robot-Fabrikation die Fortschritte in der letzten Zeit ganz ungeheuer groß gewesen.

Vorsichtig berührte Powell eine noch leuchtende metallische Oberfläche. Die Atmosphäre der Leere und Untätigkeit, die diesen Raum und darüber hinaus die ganze Station erfüllte, wirkte stark deprimierend.

Donovan musste es wohl gespürt haben. Er begann: »Ich habe versucht, ihn durch Funk aufzufinden, aber ohne Erfolg. Auf der Sonnenseite des Merkur ist Funk unmöglich – wenigstens für Entfernungen über dreieinhalb Kilometer. Das ist auch einer der Gründe, warum die erste Expedition solch ein Fehlschlag gewesen ist. Und zum Aufstellen der Ultrakurzwellenanlage brauchen wir noch zwei Wochen.«

»Du kannst dir das alles schenken. Was *hast* du gefunden?«

»Auf kurzer Welle habe ich das Signal einer unorganisierten Masse erhalten. Aus diesem Signal konnte ich aber nicht mehr entnehmen als die Position, in der sich diese Masse befand. So war ich imstande, zwei Stunden lang seinen Weg zu verfolgen. Die Resultate